

Rat begrüßt „Stolpersteine“ 28/1/05

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus vor ihren früheren Wohnhäusern

VON ARNO LEY

■ Bielefeld. Mit einer Gedenkminute für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft eröffnete Oberbürgermeister Eberhard David (CDU) gestern die Ratssitzung. Anschließend begrüßten die Politiker aller Parteien eine Aktion des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Er will in ganz Europa Gedenksteine vor Häusern in das Straßenpflaster legen, in denen Opfer des Faschismus gewohnt haben. In Bielefeld konnten bisher private Spenden für 41 dieser „Stolpersteine“ gesammelt werden.

„Alles, was das Böse benötigt, um zu triumphieren, ist das Schweigen der Mehrheit“, zitierte David den Generalsekretär der Vereinten Nationen (UN). Kofi Annan hatte dies in einer Gedenkstunde zum 60. Jahrestag der Befreiung der letzten Häftlinge im Konzentrationslager Auschwitz durch die Armee der Sowjetunion gesagt.

„Seit 1997 verlegt Gunter Demnig Stolpersteine in den Bürgersteigen deutscher Städte. Diese Steine werden vorden ehe-



Gedenkminute: Die Ratsmitglieder gedachten der Opfer der nationalsozialistischen Diktatur.

FOTO: ANDREAS FROCHT

maligen Wohnhäusern von Opfern des NS-Regimes in den öffentlichen Gehweg eingelassen und tragen deren Namen. Weil jeder Stein von einem Paten gestiftet wird, kann sich jeder Mann, dem diese Form der Erinnerung ein Anliegen ist, am Projekt beteiligen“, sagte David. In 34 anderen deutschen Städten liegen inzwischen rund 4.000 solcher „Stolpersteine“.

Demnig wird im Mai die ersten 15 in Bielefeld verlegen. Ansprechpartnerin hier ist Eva Har-

tog (➤ NW vom 19. Januar). Die Stadt selbst werde auf die Stellen, an denen die Steine verlegt werden, keinen Einfluss nehmen, erläuterte der Oberbürgermeister. Es wird aber darauf hingewirkt, soweit diese möglich ist, das Gedenken mit den Angehörigen der Opfer abzustimmen.

Der Künstler selbst wurde gestern für sein Werk im Berliner Abgeordnetenhaus von der US-amerikanischen „Obermayer-Foundation“ mit dem „German



Erinnerung im Straßenpflaster: So wie hier, 10 mal 10 Zentimeter klein, ist jede der Gedenktafeln, die den Ermordeten gewidmet werden.

Jewish History Award“ ausgezeichnet (➤ Kultur-Seite am 25. Januar).

In der Bielefelder Jüdischen Gemeinde indes habe man sich bisher eher distanziert zu dem Vorhaben geäußert. Sie begrüße zwar das Engagement zur Erinnerung an die Opfer, möchte sich aber nicht an dem Vorhaben beteiligen, berichtete David im Stadtrat: „Weil die Stolpersteine am Boden behaftet seien und so ‚mit Füßen getreten würden‘, lehne die jüdische Kultus-

gemeinde Bielefeld diese Form der Erinnerung ab.“

„Ich würde es begrüßen, wenn durch die Stolpersteine das Gedenken an die Opfer des NS-Regime Einzug in unseren Alltag nimmt“, sagte David. „Unabhängig vom Verfolgungsgrund blicken wir uns der Gräueltaten der Hitler-Diktatur und der Menschen, die es getroffen hat, wenn wir im Alltag über diese Steine, im übertragenen Sinne, stolpern“, erklärte das Stadtoberhaupt.